

Hartnäckigkeit lohnte sich!

Niemand im Kanton Zug verfolgte so beharrlich und lange die Einrichtung einer Eisenbahn-Haltestelle wie die Oberwilerinnen und Oberwiler – schlussendlich mit Erfolg!

Kaum war die Eisenbahnstrecke Zug–Goldau im Juni 1890 endlich beschlossene Sache in Bern, wurde Oberwil beim «Einwohnerrathe Zug» – so hiess damals der Stadtrat – vorstellig. Die Oberwilerinnen und Oberwiler waren in der «Nachbarschaft Oberwil-Gimmenen» nämlich gut organisiert.

Das Protokoll der Sitzung vom 12. August 1890 vermerkt unter dem Titel «Bahnhof Oberwil»:

«Ein Gesuch einiger Einwohner von Oberwil betreffend Errichtung einer Haltestelle daselbst der Eisenbahn Zug–Goldau wird in empfehlendem Sinne an die h. Regierung zu handlen der tit. Gotthardbahndirektion überwiesen.»

Der Regierungsrat leitete das Gesuch an die kantonale Eisenbahnkommission weiter. Diese schrieb der Gotthardbahn (G.B.) am 6. Oktober 1890 einen langen Brief mit einer Zusammenfassung der Argumente des «mit 53 Unterschriften versehenen Gesuches». Die Empfehlung der Kommission: «Obwohl wir einerseits die entgegenstehenden Bedenken betreffend Errichtung einer zweiten Station in der Gemeinde Zug nicht verkennen, so können wir andererseits in Berücksichtigung der Vortheile, welche dadurch der Ortschaft Oherwyl & Umgebung erwachsen würden, nicht umhin, Ihnen das Gesuch zu

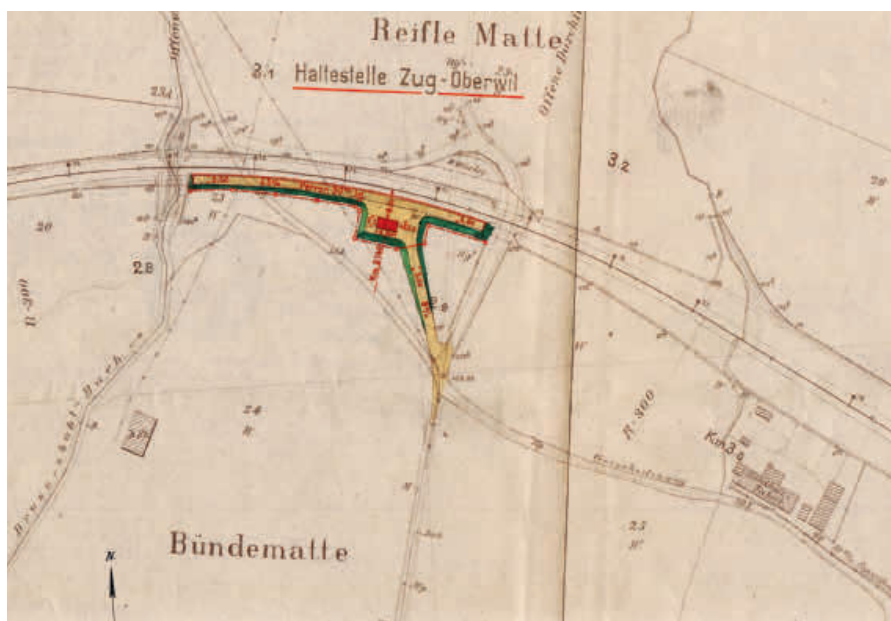
möglichster Berücksichtigung zu empfehlen, dies um so mehr, als die Petenten sich vorderhand mit den einfachsten Stationsanlagen & der geringsten Bedienung befriedigt erklären.»

Gotthardbahn will nicht

Mit Direktionsbeschluss vom 8. Mai 1891 lehnte die G.B. das Gesuch ab und stützte sich dabei auf die ausführliche Argumentation ihres Oberingenieurs. Die Industrie sei vernachlässigbar, die in Oberwil wohnende Arbeiter würden auch dort arbeiten und die Korporation bewerkstelligen ihre Holztransporte über «gute Strassen» direkt nach Zug. Und Lothenbach sei eine selbstständige «Dampfstation» – gemeint war das Dampfschiff. Zudem würde eine solche Station mindestens 30'000 Franken kosten, ohne Abänderung der Trasse, die dort «in 3 Promille Gefälle stehe». Am 8. Februar 1896 stellte der Landamman Philipp Meyer noch einmal ein Gesuch, nachdem die Regierung noch am 24. Juni 1895 auf eine «von 13 Liegenschaftsbesitzern der Nachbarschaft Oberwil unterzeichnete diesfällige Petition» nicht eingetreten war. Die G.B. lehnte das Gesuch mit dem Hinweis auf die Nähe zu Zug und der Tatsache, dass viele grössere Ortschaften ebenfalls über keine Haltestellen verfügten, ab.

Hartnäckig bleiben

Die Oberwilerinnen und Oberwiler blieben hartnäckig. Weitere Gesuche folgten 1906 und 1908, wiederum erfolglos. 1909 schliesslich wurde die Gotthardbahn verstaatlicht und als Kreis V. in die



Situationsplan der realisierten Haltestelle – gut sichtbar die Lage im «Niemandland». Rechts unten die Zündholzfabrik.

Bild: SBB Historic, Beilage zum Vertrag Stadt und SBB von 1925, Scan: Martin Stuber

SBB integriert. Der Erste Weltkrieg sorgte aber während geraumer Zeit für andere Prioritäten als die Errichtung kleiner Haltestellen. Da 1913 die «Elektrische Strassenbahnen Zug» (E.S.Z.) ihren Betrieb aufgenommen hatten, bemühte sich Oberwil erfolglos um einen Anschluss.

Aber 1923 kam Bewegung in die Sache – die Strecke Zug–Goldau war 1922 und Zürich–Thalwil–Zug–Luzern 1923 elektrifiziert worden. Am 3. April 1923 schreibt der Zuger Einwohnerrat ein Gesuch an die SBB mit dem Titel «*Betrifft: Tramverkehr nach Oberwil*». Weil die Stadt dem Wunsch von Oberwil nach einer Tramverbindung nicht nachkommen könne, «*kamen wir auf den Gedanken, ob nicht auf der Linie Zug–Oberwil, event. Zug–Walchwil oder bis Goldau der sogenannte Motorwagendienst eingeführt werden könnte, ähnlich wie auf der Strecke Baar–Zug–Cham–Rotkreuz*.» Eher unbeholfen wird auf die Elektrifizierung verwiesen: «*Da die Bahn nun elektrifiziert ist, kommen Stromspesen nicht in Frage & so dürfte dieser Gedanke eher verwirklicht werden können.*»

Mit der SBB klappt es

Der Vorstoss dürfte mit dem Stadtzuger Bahnhofsvorstand Kübler abgesprochen worden sein. Keine zwei Wochen später schreibt dieser dem Betriebschef der Kreisdirektion III. in Zürich einen internen Brief mit einem Plädoyer für die zwei Haltestellen Oberwil und L&G und macht bereits konkrete Vorschläge. Er

Zum Autor

Martin Stuber forscht zur Geschichte der Eisenbahn im Kanton Zug und publiziert in der Zuger Zeitung eine Artikelserie von 15 Episoden zur Eisenbahngeschichte im Kanton Zug. Der vorliegende Artikel basiert auf der Episode Nr. 3, erschienen am 30. Juni 2022. Alle Episoden können auf dem Blog des Autors heruntergeladen werden: www.eisenbahngeschichte.ch



Und noch 1988 lag die Haltestelle eher peripher. Sie wurde aber trotzdem von Anfang an immer rege genutzt!

Bild: ETH Bildarchiv, LBS_L1-882449

verspricht gute Frequenzen und vergleicht Oberwil mit Walchwil. Kübler verhehlt aber nicht, dass die Interessenslage der Stadtbehörden ein Problem sei. Wörtlich heisst es am Schluss seines Briefes: «*Ob die Behörden von Zug Willens wären, für die Errichtung eines regelmässigen Verkehrs mit Oberwil und allfällig Walchwil einige Opfer zu bringen, entzieht sich unserer Kenntnis. Möglich ist schon, dass die Stadtgemeinde sich zu irgend einer Leistung herbeiliess, in der Erwägung, damit der Erstellung einer Strassenbahn, die von Zug und Oberwil schon lange gewünscht wird, noch auf eine Reihe von Jahren ausweichen zu können.*»

Es folgte ein längeres Hin und Her, unter anderem zwischen Stadt

und Landis & Gyr, aber auch SBB intern. Nachdem sich eine grosse Konferenz aller Beteiligten (ausser der L&G!) am 27. April 1925 einstimmig für eine SBB-Haltestelle in Oberwil ausgesprochen hatte, ging es aber plötzlich schnell: die SBB übermittelte dem Stadtrat ihre Bedingungen, welchen die Einwohnergemeinderversammlung vom 5. Juli 1925 einstimmig zustimmte und 15'000 Franken für Land und Haltestelle sprach.

Am 14. August 1925 unterzeichneten SBB und Einwohnergemeinde Zug den Vertrag und anfangs September wurde mit der Erstellung der Haltestelle begonnen, die keine 6 Wochen später schon betriebsbereit war.

Martin Stuber

Von der Welt im Massstab 1:160

Zu Besuch bei Roberto Frik, der sich in seinem Keller ein kleines Juwel erschaffen hat.

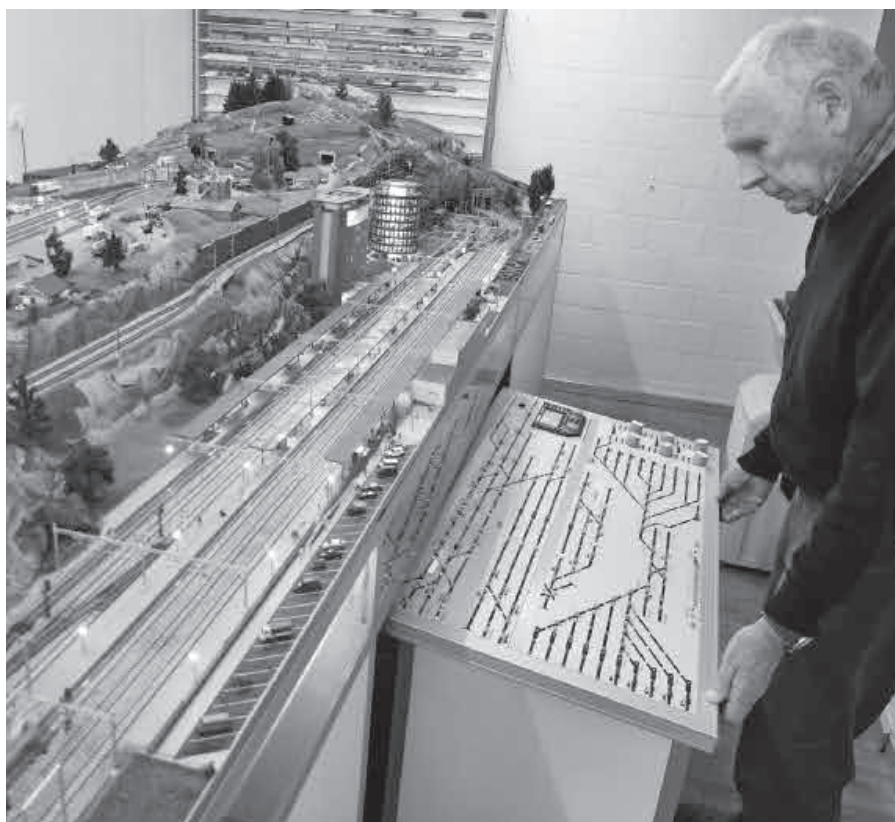
Ich treffe Roberto Frik im Eingangsbereich eines Mehrfamilienhauses in Oberwil. Er führt mich in den Bastelraum hinunter, wo er das Objekt meiner Begierde, eine Modelleisenbahnanlage, in jahrelanger Arbeit aufgebaut hat. Und es ist eine Art bahntechnische Offenbarung, die sich mir präsentiert. Gut, ich gebe zu, wer nicht bahnaffin ist, wird diese Begeisterung wohl kaum teilen können, aber ich will trotzdem davon erzählen.

Roberto Frik hat sich auf einer Grösse von 180 x 240 Zentimetern eine eigene Welt erschaffen. Befahren wird die Anlage mit Rollmaterial nach dem Vorbild der SBB. Und damit auf der Anlage auch alles möglichst realitätsgetreu vonstatten geht, orien-

tiert sich der Bahnbetrieb an den Epochen V und VI, die die Jahre 1990 bis heute abdecken. Auf der Anlage fährt also im Kleinen, was im Grossen in der freien Natur ebenfalls zu sehen ist. Die 250 Meter verlegten Schienen führen auf drei Ebenen durch eine mit grösster Sorgfalt frei gestaltete Landschaft. Es ist wie bei vielen Bahnanlagen, plötzlich spielen die fahrenden Züge fast keine Rolle mehr, denn das Auge verliert sich in den unzähligen Details, die Roberto Frik auf seiner Anlage verbaut hat. Alleine die Schotterung der Geleise, natürlich mit Granitschotter und Schotterreserve, lässt das Bähnlerherz höher schlagen, steckt doch darin sichtbar viel Detailverliebtheit. Dass so eine Anlage nicht

von heute auf morgen erbaut wird, liegt auf der Hand, und so erstaunt es nicht, dass Roberto Frik in den letzten 12 Jahren gut und gerne 7000 Stunden in seine Anlage investiert hat. Immer wieder erwähnt er im Gespräch die Unterstützung seines Sohnes, der im realen Leben für die SBB tätig ist, der mit ihm die technischen Feinheiten erarbeitet, die es braucht, damit der Fahrbetrieb störungsfrei ablaufen kann. Die Anlage wird digital gesteuert, die Fahrstrassen werden vorgeählt, die 64 Weichen müssen immer in der geplanten Position stehen – kein Wunder, wurden über 1500 Meter Kabel im «Erdreich» verlegt. Logisch, dass die Gleise mit Oberleitungen versehen sind, die von über 120 Masten getragen werden. Dass die Masten, Mastjoche und Signale so nahe am Original gebaut sind, hängt damit zusammen, dass sie nicht Stangenware sind, sondern Handfertigungen, die er selber fertigt oder von spezialisierten Manufakturen produzieren lässt.

Mein Auge schweift über die Anlage, bleibt hie und da an einer der wohl 500 Figuren hängen, sieht ein sorgfältig auf dem Computer gefertigtes Plakat in der Landschaft stehen, bestaunt den filigran gestalteten Bahnübergang und und und – man könnte noch stundenlang in dieser Welt verweilen. Doch die Zeit drängt, wir trinken noch einen Espresso und der 79-jährige Roberto Frik erzählt mir von seiner fotografischen Dokumentation des Neubaus der Bahnstrecke zwischen Oberwil und der Rübematt, die er mit der genau gleichen Liebe zum Detail erstellt hat wie seinen Eisenbahnraum im heimischen Keller.



Roberto Frik und seine Bahnwelt

Alex Kobel

was – wann – wo?

April

Mi, 5.4., 19.00–20.30 Uhr

Angehörigenabend in der Klinik Zugersee: Info und Diskussion für Angehörige von psychisch kranken Menschen. Anmeldung bis zum Vorabend beim Empfang unter 041 726 33 00 oder an empfang@triaplus.ch.

Mi, 12.4., 14.00–14.45 Uhr

Kasperlitheater für Kinder ab 3 Jahren
Haus Oberwilerkurse,
Artherstrasse 112

Do, 20.4., 15.00–16.30 Uhr

Referat von PD Dr. phil. Naser Morina zum Thema **«Transkulturelle Psychiatrie»** in der Klinik Zugersee. Anmeldung bis am Vorabend an medizin.klinik@triaplus.ch.

Mai

Mi, 3.5., 19.00–20.30 Uhr

Angehörigenabend in der Klinik Zugersee: Info und Diskussion für Angehörige von psychisch kranken Menschen. Anmeldung bis zum Vorabend beim Empfang unter 041 726 33 00 oder an empfang@triaplus.ch.

Do, 4.5., 15.00–16.30 Uhr

Referat von Prof. Dr. med. Benno Schimmelmann zum Thema **«Früherkennung und Frühbehandlung junger PatientInnen mit Psychose»** in der Klinik Zugersee. Anmeldung bis am Vorabend an medizin.klinik@triaplus.ch.

Mi, 10.5., 14.00–14.45 Uhr

Kasperlitheater für Kinder ab 3 Jahren
Haus Oberwilerkurse,
Artherstrasse 112

Mi, 10.5., 16.00–19.00 Uhr

Einblick in die Pflegeberufe der Klinik Zugersee mit Infoständen, Kurzreferat (16.00 Uhr) und Betriebsführungen (17.00–17.45/18.00–18.45 Uhr) anlässlich der Zentralschweizer Woche der Gesundheitsberufe. Für Pflegeinteressierte, zukünftige Auszubildende und Studierende. Anmeldung (nur für Führungen) an kommunikation@triaplus.ch.

Mi, 10.5., 19.00 Uhr

GV NOG im Seniorenzentrum Mülimatt

Juni

Mi, 7.6., 19.00–20.30 Uhr

Angehörigenabend in der Klinik Zugersee: Info und Diskussion für Angehörige von psychisch kranken Menschen. Anmeldung bis zum Vorabend beim Empfang unter 041 726 33 00 oder an empfang@triaplus.ch.

Do, 22.6., 15.00–16.30 Uhr

Referat von Prof. Dr. phil. Franz Moggi zum Thema **«Komorbidität psychischer Störungen und Sucht»** in der Klinik Zugersee. Anmeldung bis am Vorabend an medizin.klinik@triaplus.ch.

www.6317.ch

«Dorfzytig Oberwil»
Mitteilungsblatt der Nachbarschaft Oberwil – Gimenen (NOG)
erscheint 4mal jährlich
Auflage: 1435 Ex.

Redaktion

Silvia Husistein–Schriber
Leimatt B
6317 Oberwil b. Zug
dorfzytig@bluewin.ch
041 710 84 87

NOG

Präsident: Adrian Moos
adrian.moos@6317.ch
Mitgliederverwaltung:
Daniela Schlatter
daniela.schlatter@6317.ch

Inserateverwaltung

inserate.dorfzytig@bluewin.ch

Layout/Druck

Kalt Medien AG, Zug



**Wir möchten Traditionen
unbedingt beibehalten
Darum suchen wir Dich!**

**Deine Musik im Dorf
Deine Oberwiler Dorfmusik**

Melde Dich doch beim Präsidenten:

Joshua Weiss, Widenstrasse 30, 6317 Oberwil oder bei einem Mitspieler der Oberwiler Dorfmusik

Redaktionsschluss für
die Ausgabe 3-2023

8. Juni 2023

(Erscheint anfangs Juli 2023)